



Brustkrebs

Individuelle Behandlung führt meist zum Erfolg

Brustkrebs ist in der Schweiz die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Doch in den meisten Fällen kann er heute geheilt werden.

Die weibliche Brust gilt als das Symbol der Weiblichkeit schlechthin. Es ist deshalb für viele Frauen besonders belastend, wenn Brustkrebs diagnostiziert wird. Umso wichtiger ist es, dass sie sich in ihrer Behandlung vom Anfang bis am Ende gut aufgehoben fühlen. Im Brustzentrum Thun-Berner Oberland sorgt ein interdisziplinäres Team nicht nur für die bestmögliche Behandlung, sondern auch dafür, dass jede Patientin mit ihren Fragen und Sorgen stets eine Ansprechperson hat.

Im Idealfall wird eine Anomalie in der Brust früh erkannt. Möglicherweise hat die regelmässige Mammografie einen ungewöhnlichen Befund geliefert, eine Frau stellt beim Abtasten der Brüste Knoten fest oder sie leidet an ungewöhnlichen Schmerzen in der Brust. Für eine präzise Diagnose steht dem Brustzentrum im Spital Thun die ganze Bandbreite an Möglichkeiten zur Verfügung: Ultraschall, Mammografie und Magnetresonanztomografie.

Tumorboard – grosses Know-how sichert bestmögliche Behandlung

In vielen Fällen handelt es sich um eine gutartige Veränderung der Brust. Zysten, Fibrosen oder Entzündungen müssen zwar auch behandelt werden, sind in der Regel aber unproblematisch. Manchmal bewahrheitet sich aber der Verdacht auf Brustkrebs; jede neunte

Frau in der Schweiz erkrankt im Verlauf ihres Lebens an dieser Krebsart.

Dies bedeutet heute in der Regel keinen frühen Tod mehr. Auch eine Brustamputation ist heute eher die Ausnahme als die Regel. Am Brustzentrum Thun-Berner Oberland steht ein Team von ausgewiesenen Spezialistinnen und Spezialisten bereit, um für jeden Fall die beste Therapie zu entwickeln. Denn in den letzten Jahrzehnten hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass jede Patientin und jeder Brustkrebs anders ist und deshalb anders behandelt werden muss. Das Wissen rund um Krebskrankheiten und ihre Behandlung übersteigt heute die Möglichkeiten eines einzelnen Spezialisten bei Weitem. Am Tumorboard, einer Konferenz, an der jeder Fall besprochen wird, kommt das Know-how der verschiedenen Fachpersonen zusammen: der Gynäkologie, der Onkologie, der Radiologie, der Pathologie, der Strahlentherapie und der plastischen Chirurgie. Dazu kommt eine Pflegefach-

person mit Spezialausbildung im Gebiet Brustkrebs (Breast Care Nurse). Am interdisziplinären Tumorboard legen die Spezialisten gemeinsam die Therapie fest, welche nach aktuellem Stand der Forschung die besten Heilungschancen für die Patientin bietet.

Die Seele hilft mit

Krebstherapien werden heute aufgrund der Analyse von Gewebeproben individuell massgeschneidert. Dies bedeutet nicht nur höhere Erfolgchancen, sondern auch eine bessere Verträglichkeit. Angewendet werden verschiedene Chemo-, Anti-Hormon- und Immuntherapien, kombiniert mit chirurgischen Eingriffen. Insgesamt sind die Massnahmen aber geringer und mit weniger Nebenwirkungen behaftet als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Die Patientin wird vom Anfang bis zum Schluss der Therapie von der Breast Care Nurse begleitet. Diese erklärt die anstehenden Behandlungsschritte und

Brustkrebs-Heilungsrate 90 Prozent

Wird eine Krebserkrankung frühzeitig erkannt, ist in den meisten Fällen eine weniger belastende Therapie möglich und die Heilungschancen sind grösser. Dass die Überlebensrate bei Brustkrebs heute deutlich höher liegt als vor 20 Jahren, hängt vor allem mit der Entwicklung der medikamentösen Therapie zusammen. 90 Prozent der Brustkrebsfälle können heute geheilt werden. Bei frühzeitig erkannter Erkrankung kommt es zu weniger Operationen und Brustamputationen, weniger Chemotherapien und weniger Lymphknotenentfernungen. Aus diesem Grund wird Frauen zwischen 50 und 74 Jahren zur regelmässigen Mammografie geraten. Die Kosten werden (franchisefrei) von der Krankenkasse übernommen. Frauen, bei deren Müttern oder Schwestern Brustkrebs diagnostiziert wurde, sollten ihre Brust schon früher regelmässig untersuchen lassen.

begleitet die Patientin dabei, sie vermittelt zwischen Ärzteschaft und Patientin, koordiniert Termine. Sie berät über die eigentliche Therapie hinaus, etwa bei praktischen Fragen wie dem Umgang mit einer Perücke oder einer Brustprothese und vermittelt weitere Unterstützungsangebote. Manchmal ist

sie einfach Gesprächspartnerin für die Patientinnen in schwierigen Situationen. Von der psychologischen Seite werden die Patientinnen auf Wunsch von einer psychoonkologischen Fachperson begleitet. Sie weiss um die Ängste, Verunsicherungen und bisweilen Trauer, die mit einer Krebserkrankung einherge-

hen. Sie unterstützt, wenn die Krankheit das Lebens- und Beziehungsgefüge durcheinanderbringt. Denn auch diese Erkenntnis hat sich durchgesetzt: Krisen gehören zu einer Krebserkrankung. Doch Lebenswille, Perspektive und tragfähige Beziehungen sind entscheidend für eine erfolgreiche Therapie.

Brustzentrum: hohe Qualität anerkannt

Ende August fand am Spital Thun eine kleine Feier statt – der Grund dafür: das erfolgreiche Zertifizierungsaudit des Brustzentrums Thun-Berner Oberland. Dieses ist damit das erste zertifizierte Organkrebszentrum in der Region und – nach den Stadtberner Spitälern Lindenhof und Inselspital – das dritte im Kanton.

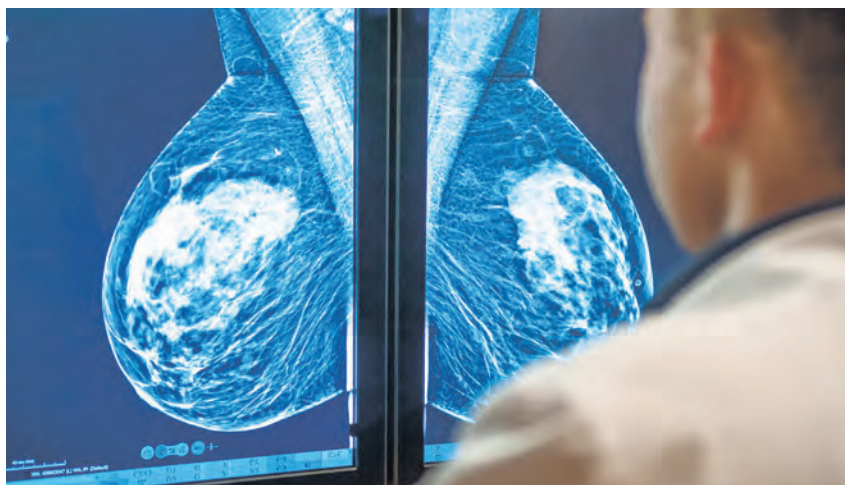
Die Betreuung der Patientinnen verbessern und eine Behandlung in hoher Qualität ermöglichen – dies will die Zertifizierung des Brustzentrums sicherstellen. Um das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft DKG zu erhalten, wurde das Brustzentrum genau unter die Lupe genommen. Künftig wird jährlich überprüft, ob die Bedingungen für die Zertifizierung noch immer erfüllt sind. Dabei wird kon-

trolliert, ob Diagnosen und Therapien stets optimal durchgeführt werden, also ob Therapien wie Bestrahlung, Chemotherapie oder Operationen dem neuesten Stand des Wissens entsprechen. Es wird erhoben, wie oft es zu Komplikationen oder Rückfällen kommt oder wie oft eine Brust entfernt werden musste.

Wesentlich für die Qualität eines Brustzentrums ist die Qualifikation des Personals. Deshalb muss pro Jahr eine Mindestzahl von Operationen durchgeführt werden. Ärzteschaft und Pflegepersonal müssen darlegen, welche Weiterbildungen sie absolviert haben. Weil ein Krebszentrum nur so gut sein kann wie die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachleute, wird auch diese überprüft. Wie sind die Prozesse in der Behandlungskette organisiert? Wie gut ist die Kommunikation zwischen den

beteiligten Fachpersonen? Werden die Patientinnen genügend einbezogen?

Das Thuner Brustzentrum hat sich für die Zertifizierung durch die DKG entschieden, weil die deutsche Organisation Zertifizierungen für die Behandlung aller wichtigen Krebsarten anbietet. Da die Spital STS AG beabsichtigt, im nächsten Jahr auch das Darmkrebs-Zentrum zertifizieren zu lassen, können Synergien genutzt werden.



Umfassende Diagnosemöglichkeiten

Das Brustzentrum Thun-Berner Oberland bietet dreimal pro Woche eine Brustsprechstunde an. Hier können sämtliche Erkrankungen der Brust, ob gutartig oder bei Krebsverdacht, zeitnah abgeklärt werden. So können zum Beispiel ein Brustultraschall, eine Mammografie und wenn erforderlich eine Gewebebiopsie am gleichen Tag angeboten werden, sodass in der Regel die genaue Diagnose innerhalb von zwei Tagen gestellt werden kann. Die Brustsprechstunde steht allen Patientinnen mit Brustbeschwerden offen.

Die Auskunftspersonen



Dr. med. Peter Diebold
Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe
Chefarzt Frauenklinik, Leiter Brustzentrum



Dr. med. Jessica Jäger
Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe
Oberärztin Frauenklinik

Kontakt:

Spital STS AG, Spital Thun
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun
Tel. 058 636 26 84
peter.diebold@spitalstsag.ch
jessica.jaeger@spitalstsag.ch



Link zur Website
Brustzentrum
Thun-Berner
Oberland